

Die Frage nach dem Sinn der tschechischen Geschichte und ihrer Bedeutung für die gegenwärtigen politischen Entwicklungen beschäftigt nach wie vor außerordentlich intensiv tschechische Intellektuelle; besonders diejenigen, die unabhängig von politischen Restriktionen des gegenwärtigen politischen System der Tschechoslowakei tätig sind. Adam Bromkes kluge und informative Übersicht ähnlicher Debatten unter den polnischen Intellektuellen ist daher von besonderem Interesse auch für Bohemisten und alle, die an den zeitgenössischen Entwicklungen der tschechischen Intellektualität Anteil nehmen. Das Buch bietet aber auch darüber hinaus eine anregende Lektüre, die manch einen Vergleich heraufbeschwört.

Den roten Faden von Bromkes Auseinandersetzung mit den zeitgenössischen polnischen Grundsatzdiskussionen über Geschichte und Politik bildet sein Interpretationsmodell der polnischen Zeitgeschichte, das er zum erstenmal im Jahre 1967 in seiner Studie *Poland's Politics: Idealism vs. Realism* vorgelegt hat. Bromke prüft nun seine Tragfähigkeit im Hinblick auf die Erfahrungen der vergangenen zwanzig Jahre und diskutiert seine Wirkung im Kontext der gegenwärtigen Debatten polnischer Intellektueller. Im Anhang bietet sein Buch die Übersetzungen von fünfzehn bisher kaum oder gar nicht im Ausland bekannten Texten, die als Ausdruck verschiedener Tendenzen im polnischen politisch-historischen Denken des 20. Jahrhunderts und insbesondere der letzten dreißig Jahre angesehen werden sollen.

Den Ausgangspunkt von Bromkes Ausführungen bildet seine Kritik der, wie er sie nennt, linearen Geschichtskonzeption, die die populäre Tendenz sowohl der polnischen marxistischen als auch der nicht-kommunistischen Historiographie charakterisiert. Die Gegenwart, präsentiert entweder als Ergebnis eines die gesamte Geschichte prägenden Klassenkampfes auf der einen Seite oder aber die polnische Geschichte als kontinuierlicher Unabhängigkeitskampf gegen fremde Vorherrschaft auf der anderen Seite, lehnt Bromke in jeder Richtung als historische Mythologie ab: "The linear view history is itself simply a myth; history is full of surprises and has often produces strange hybrids" (S.7). Er sucht den vielfältigen historischen Er-

scheinungen Rechnung zu tragen, im Hinblick auf die Nachkriegsgeschichte Polens etwa den beeindruckenden Demonstrationen des Unabhängigkeitswillens unmittelbar nach dem Kriegsende oder in den achtziger Jahren, ebenso, wie in jenen Zeiten, in denen die polnische Gesellschaft ihr Glück durch Zusammenarbeit mit der fremden Unterdrückung bevorzugte, wie etwa in den fünfziger oder siebziger Jahren.

Aus diesem Anlaß bietet das Buch zahlreiche Einblicke in die zeitgenössische polnische Historiographie. Dabei fällt immer wieder Bromkes integrierende Betrachtung der unterschiedlichen Richtungen auf, ob es sich um staatstreu kommunistische, illegal verbreitete oppositionelle, westliche oder emigrierte Autoren handelt. Seine unbestechliche Kritik ist stets ausgewogen, sachlich und unparteiisch, wenn auch subjektiv prononciert – was ihr bei Bromkes kenntnisreichen und ausgezeichnet argumentierten Standpunkten wohl dient. Offensichtlich ist allerdings Bromkes ausgeprägt kritischer Ansatz kein Einzelfall unter polnischen Intellektuellen. Die Zeiten scheinen wohl weit zurückzuliegen, als, wie etwa in den fünfziger Jahren noch, nonkonformistische Auffassungen nicht nur im stalinistisch regierten Polen, sondern auch in der polnischen Emigration im Westen mit Unsachlichkeit und Hohn verfolgt wurden (S. 9).

Die kritischen Auseinandersetzungen mit der Vergangenheit und mit gegenwärtigen Strömungen im polnischen politischen Denken haben in den letzten Jahrzehnten unter den Polen alle Tabus aufgehoben. Das außerhalb Polens noch tradierte Stereotyp des polnischen idealistischen Patriotismus wurde längst einer unerbittlichen Kritik unterzogen, die vor keinen Ereignissen halt macht, lägen ihnen auch die moralisch beeindruckendsten heroischen Leistungen zugrunde, wie etwa der Warschauer Aufstand von 1944. Bestechend wirkt dabei nicht nur die Aufgeschlossenheit und Pluralität der einzelnen Positionen und Argumente, sondern auch die offensichtliche Einbeziehung aller polnischen Gruppierungen in diese Auseinandersetzung – im Unterschied zu der in den tschechischen Debatten immer noch verbreiteten Neigung zum Errichten von Barrieren etwa zwischen Autoren „daheim“ und „draußen“ (d. h. in der Emigration) oder zwischen den „offiziellen“ und den „unabhängigen“. Auffallend ist auch die lebhaftere Beteiligung der jungen Generation an Auseinandersetzungen um politische und historische Fragen, als wir es aus dem tschechischen Kontext gewöhnt sind.

Eines der nahezu tabuisierten Themen der modernen polnischen Geschichtsschreibung war bis vor kurzem Roman Dmowski (1864 – 1939), die zentrale Figur in Bromkes Buch. Den wegen seines Antisemitismus im Westen unbeliebten und im unabhängigen Polen der Zwischenkriegszeit im Schatten Piłsudskis erfolglosen Politiker sucht Bromke, und inzwischen eine handvoll anderer polnischer Historiker auch, darunter Adam Michnik und Aleksander Hall, für das historische Bewußtsein zu rehabilitieren und aus der Vergessenheit herauszuholen. Die umfangreichen Schriften Dmowskis, eines Vertreters der „realistischen“ Traditionen im modernen polnischen Denken, werden heute als eine inspirative Quelle für eine produktive Auseinandersetzung oppositioneller Gruppierungen mit adversiver politischer Gewalt angesehen. Romantischer Geist der Revolte und Unnachgiebigkeit in Konfrontation mit den realistischen Bestrebungen nach Anpassung und langsamer organischer Arbeit sind eines der Themen, die heute in Polen diskutiert werden, und Dmowski symbolisiert den Nach-

holbedarf dafür. Vom geistigen Erbe seines tschechischen Zeitgenossen Masaryk unterscheidet sich die heutige polnische Sicht der Lehre Dmowskis vom „dynamischen Realismus“ freilich durch ihr Bewußtsein der kontinuierlich abgewogenen Spannung zwischen politischem Druck einerseits und geduldiger Anpassung an die übermächtigen Gegebenheiten andererseits. Die Polen dürfen nicht ihren ganzen politischen Druck aufgeben, meint Bromke, der wichtigste Vertreter der „realistischen“ Tradition im Sinne Dmowskis, “but they also must learn how much pressure should be applied at any given moment. What the Poles, then, urgently need are new and imaginative political programs” (S. 67).

Die „Rehabilitierung“ Dmowskis und seine Stellung im gegenwärtigen historischen Bewußtsein ist nur ein Beispiel dafür, daß den dramatischen politischen Entwicklungen der letzten Jahre in Polen eine Periode des geistigen Aufbruchs lange vorausgegangen ist. Bromkes Buch zeigt, wie das Zeitalter der national-patriotischen Klischees aller Tonarten im polnischen Kontext zu Ende gegangen ist. Dabei wurden nicht nur Stereotype hinterfragt und Tabus zerschlagen; primär scheint sich das Verhältnis zur Politik gewandelt zu haben. Der politischen Anerkennung der Opposition in Polen ist die allgemeine Anerkennung der Meinungs- und Interessenpluralität und damit auch der kommunistischen Partei als einer legitimen, wenn auch machtpolitisch überlegenen Kraft in der polnischen Gesellschaft durch die oppositionellen Intellektuellen vorausgegangen. Dafür ist nicht nur Bromkes distanzierte Betrachtung symptomatisch, sondern auch die selbstbewußte kritische Offenheit aller jener polnischer Autoren, die er in dem umfangreichen Anhang seines Buches direkt zu Worte kommen läßt. Freilich scheint gerade erst diese Haltung eine aufgeschlossene Prüfung und Hinterfragung unterschiedlicher sich bietender politischer Strategien zu erlauben. Bromkes Buch zeigt überzeugend, wie das politische Denken gegenwärtig in Polen eine Blütezeit erlebt und dabei aus dem belebten historischen Bewußtsein Inspiration schöpft.